

Hohes jährliches Defizit: Aus für das Café Bär

Warum der beliebte Treffpunkt und das Sprungbrett für junge Arbeitslose in Trier-West ab heute geschlossen bleibt.

VON KATJA BERNARDY

TRIER Das gute Essen hat sie zehn Jahre lang in die Bärenfeldstraße gelockt: Bewohner von Trier-West, Mitarbeiter des Jobcenters, Handwerker, Berufstätige aus der Innenstadt. Mittag machen im Café Bär hieß auch, plaudern und gemeinsam statt einsam zu essen. Bedient wurden die Gäste von jungen Menschen, die keinen Ausbildungsplatz und keine Arbeit haben.

Im Café Bär haben Sie unter Anleitung beim Servieren und Zubereiten von Speisen Fähigkeiten erlernt, um später auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen zu können. Mitarbeiter halfen beim Lösen von Problemen und auch bei der Suche nach Stellen. Doch ab heute bleibt die Tür zu. Auf einem Din-A-4-Blatt teilt der Caritasverband Trier unter anderem mit: „Wir bedauern es sehr, dass Café Bär schließen muss.“

„Was führte zum Aus? Caritasdirektor Bernd Ketterern sagt: „Wir mussten leider feststellen, dass für junge Menschen die Attraktivität der Ausbildungsberufe im Café Bär in den letzten Jahren stark gesunken ist.“ Über die Hälfte der möglichen Ausbildungsplätze habe nicht mehr besetzt werden können, erklärt Ketterern. Die Folge: ein jährliches Defizit im hohen fünfstelligen Bereich. Seit 2007 hatte der Caritasverband Trier in Kooperation mit weiteren Trägern Maßnahmen für „junge Menschen mit ausgeprägtem Unterstützungsbedarf“ in Trier-West

angeboten (siehe Extra). Im Januar 2008 war das Café Bär feierlich eröffnet worden.

Die jungen Leute wurden dort in Kooperation mit dem Jugendhilfzentrum Don Bosco Helenenberg in den Berufsfeldern Hauswirtschaft, Küche, Service sowie Verkauf qualifiziert und an den ersten Arbeitsmarkt herangeführt. Tamara Schneider, Sprecherin des Jobcenters Trier, liegen auf Anfrage nur Zahlen der vergangenen beiden Jahre vor: 23 Plätze standen zur Verfügung, insgesamt 150 junge Menschen waren in die Kooperationsmaßnahme eingetreten. Zahlen darüber, wie viele Teilnehmende in den Arbeitsmarkt integriert werden konnten, kann Schneider nicht nennen.

Das Projekt galt in den Jahren zuvor als sehr erfolgreich (der TV berichtete). In einer Stellungnahme des Jobcenters heißt es auch, dass die Vorstellungen der Teilnehmer und die Erwartungen an einen erfolgreichen Café-Betrieb nur noch selten übereinstimmen. Der Caritasverband Trier hatte die Schließung seit 2017 mit dem Jobcenter vorbereitet. „Für die letzten vier Teilnehmenden an den Maßnahmen ist die weitere Betreuung sichergestellt“, sagt Ketterern. Von den fünf hauptamtlichen Mitarbeitenden hätten drei eine neue Beschäftigung. Horst Erasmy, Ortsvorsteher von Trier-West/Pallien, sagt: „Ich bedauere die Schließung des Cafés sehr.“ Es sei ein Superangebot für

den Stadtteil und für viele Jugendliche gewesen. Der Seniorenbeirat im Westen Triers hatte vergeblich versucht, die Schließung zu verhindern. Denn etliche Senioren nutzten das Frühstücksangebot, den Mittagstisch oder trafen sich zum Plausch bei Kaffee und Kuchen. Erasmy betont: „Die Schließung des Cafés war allein eine Entscheidung des Caritasverbandes und muss von mir als Ortsvorsteher erst einmal so angenommen werden.“ Er sei bemüht, gemeinsam mit dem Verband eine Lösung für den Stadtteil zu finden. Nach Auffassung des Caritasverbandes ließe sich in der Jägerkaserne eine Alternative in Form eines Quartiers-Cafés schaffen. „Die Realisierung eines solchen Projektes ist jedoch vom zeitlichen Fortschritt der Stadtteilentwicklung abhängig“, sagt Ketterern.

INFO

So entstand das Café Bär

Das Café war Bestandteil des Kooperationsprojektes Job-in-West im Programmgebiet Soziale Stadt Trier-West. Träger hatten sich zusammengeschlossen, um verschiedene Maßnahmen zu schaffen, damit junge Menschen, die Unterstützung benötigen, in den ersten Arbeitsmarkt integriert oder arbeitslose Bewohner des Stadtteils beraten werden können.